

eine zweite Serie, an welcher sich vorzugsweise P. Florian Rieß betheiligte. Die Vertagung des Concils führte endlich im Sommer 1871 zur dritten Serie, einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift (jährlich 2 Bände), die den Kampf auf der ganzen Linie gegen den Liberalismus weiterzuführen unternahm. Für die Gebildeten aller Stände geschrieben, überflügelte sie bald andere in Deutschland erscheinende Zeitschriften. Sie umfaßt alle Disciplinen der Wissenschaft und bietet in den Ergänzungsbänden auch größere Untersuchungen über wichtige Erscheinungen des geistigen Lebens. Ein anderes literarisches Unternehmen entstand ebenfalls in dem Laacher Colleg. Es ist die große Sammlung aller Concilien aus den letzten Jahrhunderten seit der Zeit, in welcher die älteren Sammlungen den Faden abgebrochen hatten (*Acta et decreta sacror. Conciliorum recentiorum. Collectio Lacensis*, 7 voll., Frid. 1870—1890). Das Verdienst dieser Arbeit gebührt vor Allem dem unermüdblichen P. Schneemann. — Für die nähere Umgegend ward Laach wieder eine Quelle des Segens durch eifrige Ausübung der Patres in der Seelsorge und durch Förderung einer rationalen Landwirtschaft, für welche die bei der großen Zahl der Bewohner erforderliche ausgedehnte Deconomie eine Musterwirtschaft bildete. Dem großartigen Wirken des Ordenshauses wurde durch das Gesetz vom 4. Juli 1872 plötzlich ein jähes Ende bereitet. Mit dem 1. Januar 1873 mußte Maria-Laach von den hochverdienten Ordensleuten geräumt sein. (Vgl. Brower et Massonii *Metropolis Trev.*, ed. Stramberg, I. Conf. 1855, 483 sq.; Wegeler, *Geschichte des Klosters Laach*, Bonn 1854; Schorn, *Ekklesia sacra I*, Bonn 1888, 723 ff.; Bod, *Das monumentale Rheinland*, Köln und Neuß 1866, Heft 1; Bau- und Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I, Düsseldorf 1886, 394 ff.) [de Lorenzi.]

Mariales, Xantes, O. S. D., theologischer Schriftsteller, wurde um 1580 aus der adeligen Familie der Pinardi zu Venedig geboren, genoß eine sorgfältige Erziehung, machte seine humanistischen Studien in seiner Vaterstadt und trat daselbst noch sehr jung in den Dominicanerconvent von St. Johannes und Paulus. Zur Vollendung seiner Studien sandten die Oberen den talentvollen jungen Mann nach Spanien, an dessen zahlreichen Universitäten, Akademien und Klosterschulen damals die theologische Wissenschaft unter ausgezeichneten Lehrern in höchster Blüte stand. Von Natur mit scharfem Geiste und umfassendem Gedächtnisse ausgestattet und dabei von ausdauerndem Fleiße besetzt, erwarb er sich in kurzer Zeit viele und gründliche Kenntnisse. Nach Italien zurückgekehrt, wurde er zuerst im theologischen Unterrichte seiner Ordensgenossen in Venedig verwendet, sodann durch Beschluß des Generalcapitels zu Rom vom Jahre 1608 als Vector der Theologie an der Universität zu Padua für das Jahr 1610 und bald darauf als Leiter der gesammten

Studien daselbst bestellt — ein Amt, das er im Jahre 1624 zum dritten Male bekleidete. In der Folge zog er sich von allen Aemtern zurück, um nur noch den Uebungen der Frömmigkeit, dem Studium und dem Lehrberufe zu leben. Seine Biographen heben rühmend hervor, daß er trotz dieser gänzlichen Abgeschlossenheit nicht in jenes mürrische, abstoßende Wesen verfiel, wie es „Stuben gelehrten“ mitunter eigen ist, sondern mit immer gleicher Freundslichkeit und Gefälligkeit jeden Besucher aufnahm. Wegen seiner treuen Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl und wegen der unerschrockenen Vertheidigung von dessen Rechten hatte Mariales manche Verfolgung zu erdulden. Wiederholt mußte er in die Verbannung wandern; er ging nach Mailand, nach Ferrara, zuletzt nach Bologna. Ueberall erwarb er sich durch sein heiligemäßiges Leben und durch seine Gelehrsamkeit eine hohe Verehrung; in Bologna geschah dieß in dem Maße, daß der dortige Dominicanerconvent ihn einstimmig als sein Mitglied aufnahm und bei sich behalten wollte. Als der bescheidene Mönch endlich in sein Kloster zu Venedig zurückkehren durfte, arbeitete er an der Vollendung seiner theologischen Werke, bis er, mehr als 80jährig, Ende April 1660 vom Schläge gerührt, sein Leben beschloß. Zu seinem Begräbniß sandte selbst der König von Spanien einen Vertreter.

Als theologischer Schriftsteller verfolgt Mariales theils apologetisch-polemische, theils speculativ-conciliatorische Zwecke. Die Lehre des hl. Thomas gilt ihm als die einzig richtige, als die von der Kirche, den Päpsten und von Christus selbst approbirte; sie will er commentiren, gegen alle Angriffe vertheidigen, aber auch, wo möglich, mit den Lehren anderer theologischer Schulen, namentlich des Scotus, versöhnen. Mit umfassender Gelehrsamkeit verbindet er großen Scharfsinn, polemische Gewandtheit und eine gewisse Leichtigkeit, scheinbar gegensätzliche Ansichten auszugleichen. Seine Polemik ist nicht ohne Schärfe und Bitterkeit, seine Darstellung ist klar, aber breit; das Latein ist oft holperig und schwerfällig. Der Text der einzigen Ausgabe seiner Werke, besonders der Bibliotheca, wimmelt von Druckfehlern. Seine erste Publication scheint die Wiederherausgabe eines Werkes seines spanischen Ordensgenossen Diego Nuño (s. d. Art. *Congreg. de auxiliis*): *Commentarii ac disputationes in III. Summas. Thomae, auctore F. Didaco Nuño Cabezudo* (von Mariales mit Indices versehen und dem Cardinallegaten Maffeo Barberini in Bologna, nachmaligem Papste Urban VIII. gewidmet), 2 voll., Venet. 1612, gewesen zu sein. Als Mariales zum dritten Male Studienrector in Padua war, veröffentlichte er *Controversiae ad universam Summam theologiae D. Thomae Aq. necnon ad 4 libros Magistri sententiarum*, Venet. 1624. Das Werk, ein speculativ-polemischer Commentar zur Summa, ist dem Papste Urban VIII. gewidmet und sollte nach der Ankündigung des Verfassers meh-